

taz 

N°32 2025  
tazfutzurzwei.de

8,50€

MAGAZIN FÜR  
ZUKUNFT UND POLITIK

# FUTURZWEI

MIT Aladin El-Mafaalani | Marlene Engelhorn | Arno Frank | Ruth Fuentes | Maja Göpel  
Robert Habeck | Céline Keller | Wolf Lotter | Lily Mauch | Luisa Neubauer | Henrike von Scheliha  
Stephan Wackwitz und Harald Welzer



## WOZU KINDER?

SCHWERPUNKT  
DIE ABGEHÄNGTE  
MINDERHEIT

# ZUKUNFT UND POLITIK

## TITELTHEMA

### Wozu Kinder?

Kinder und Jugendliche sind die politisch ignorierteste Kleingruppe der Gesellschaft. Dabei muss diese Minigruppe demnächst den ganzen Laden am Laufen halten. Was muss sich ändern?

- 4 Diskussion, Impressum
- 6 Fragen der Zeit  
**Ruth Fuentes:** Muss man aus den Netzwerken raus?  
**Martin Unfried:** Sind Elektroautos am Ende?
- 8 **Harald Welzer:** Wozu Kinder? Der Titelessay.
- 12 **Aladin El-Mafaalani,** Soziologe, über gnadenlos ignorierte Kinder und die neue Aufgabe für Boomer.
- 20 **Henrike von Scheliha,** Rechtswissenschaftlerin, über einen neuen Zukunftsrat von und für junge Menschen.
- 22 **Lily Mauch,** 24, über das Orientierungsdefizit der Jungen und den Zusammenhang mit der digitalen Self-Care-Ideologie.
- 24 **Luisa Neubauer,** Public Intellectual, über Kinder und Klimapolitik, ihre Erfahrungen in den USA und Zuversicht.
- 32 Der Bullshit-Wort-Check mit **Arno Frank, Robert Habeck** und **Peter Unfried.**

## FOTOESSAY

- 34 **Mayra Wallraff:**  
*(un)sichtbare Kinder.*

## GESELLSCHAFT



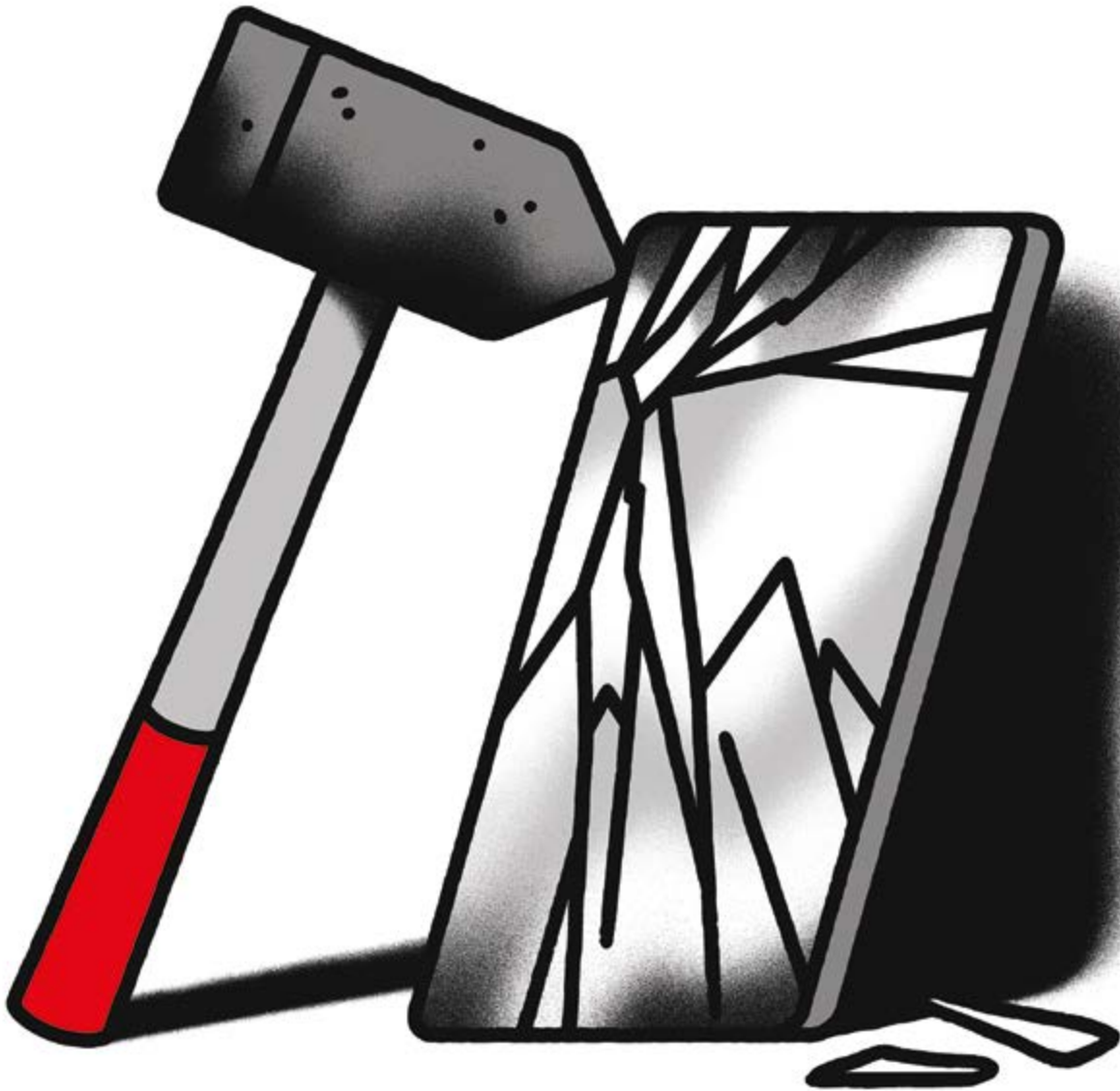
Luisa Neubauer im taz FUTURZWEI-Gespräch.

- 44 **Wolf Lotter:**  
Die neue Arbeiterklasse.
- 50 Changemaker: Die Comiczeichnerin **Céline Keller.**
- 52 **Hans-Georg Soeffner:** Lebensmittel über Gaza. Die Bildanalyse.
- 54 So kann man **Elon Musk** stoppen. Die Digitalkolumne.

**Das Cover** von Werner Marschall zeigt auf subtile Weise Traurigkeit, Einsamkeit, Sehnsucht und Fragilität von Kindern. Der direkte Blick des Kindes bringt jeden, der sich angesprochen fühlt, zur Auseinandersetzung mit diesen Gefühlen. So ging es jedenfalls der Redaktion bei der Titelauswahl. Marschalls Musikempfehlung dazu: *The Child Inside* von Depeche Mode.

## FUTURKULTUR

- 56 Wohnungslos in Berlin: **Ruth Fuentes** berichtet vom Schlafsofa bei Bekannten.
- 60 **Maja Göpel:** Die Kraft des Zu-Ende-Denkens. Ein Versuch gegen die Verwirrung.
- 64 Neue Bücher mit Zukunft zur Leipziger Buchmesse. *Die Kunst des Zuhörens* (**Bernhard Pörksen**), *Architektur im Anthropozän* (**Friedrich von Borries**) *Wie Diktatoren stürzen* (**Marcel Dirsus**), *Streiten* (**Svenja Flaßpöhler**), *Amor und Goliath* (**Frank Schulz**), *Pazifismus* (**Pascal Beucker**).
- 69 Die taz FUTURZWEI-Buchliste.
- 70 **Udo Knapp** über Joschka Fischers neues Buch *Die Kriege der Gegenwart*.
- 72 **Stephan Wackwitz** über Jan Feddersens *Meine Sonnenallee*.
- 74 Serientipps von **Klaus Raab:** *Die Spaltung der Welt*, *Dunking Girls*, *Warum verbrannte Oury Jalloh?*
- 76 Der besondere Film von **Jürgen Kiontke:** *Patrol – Auf Patrouille durch den Regenwald*.
- 77 Der Produkttest von **Josefa Kny:** Das bildgenerierende KI-Modell Stable Diffusion.
- 78 Anders Essen mit **Jörn Kabisch:** Ein Loblied auf den Karpfen.
- 80 **Marlene Engelhorn,** Aktivistin, füllt den taz FUTURZWEI-Fragebogen aus.
- 82 Schlusskolumne: **Arno Frank** verirrt sich im tiefen Wald. Oje.



»Account löschen. Genau! Nimm das, Elon Musk«.

## Muss man X, Insta und so weiter löschen?

**D**er Entschluss ist schnell gefasst, der Vorgang mehr oder weniger schnell durchgeführt. In meiner Empörung über die trumpistischen Tech-Milliardäre dieser Welt öffne ich ein letztes Mal meine X-App – die früher noch ein süßes, unschuldig zwitscherndes Vögelchen gewesen war – und scrolle mich durch die Einstellungen. Account löschen. Genau!

Endgültig löschen?, fragt mich die App.

Ja!

Wütend deinstalliere ich dann noch den Button mit dem weißen X auf

schwarzem Grund, das viel zu lange seinen Platz auf meinem Handybildschirm gehabt hat. Nimm das, Elon Musk, denke ich. Du meinst, du kannst Fehlinformationen verbreiten, Werbung für die AfD machen und dann noch in der Öffentlichkeit den Hitlergruß zeigen? Ohne mich! Ich lehne mich entspannt zurück, fühle mich moralisch im Reinen, auf der guten Seite der Macht sozusagen. Selten hat sich eine Entscheidung in letzter Zeit so vollkommen richtig angefühlt. Den Fakt, dass ich die App sowieso seit Monaten kaum mehr genutzt hatte, ignoriere ich gekonnt.

Lange hält das Gefühl der moralischen Überlegenheit leider nicht an. »Damit du Bescheid weißt: ich habe Insta und WhatsApp aus politischen Gründen gelöscht«, schreibt mir eine Freundin. Und sie ist nicht die einzige: »Ihr findet mich jetzt auf Bluesky, tschüss Instagram!«, postet eine Bekannte, dazu ein Bild von Elon Musks »römischem Gruß«. So richtig verstehe ich den Zusammenhang nicht. Okay, Meta-Chef Mark Zuckerberg hat angekündigt, kein Fact-Checking in seinen sozialen Netzwerken mehr vorzunehmen und eifert damit Musk



»Kinder und Jugendliche sind als Wählergruppe irrelevant«: Demo für liberale Demokratie in Berlin, Februar 2025.



# WOZU KINDER?

Die komplette Ignoranz gegenüber Kindern und Jugendlichen ist keine »Krise« oder Anomalie, sondern ein systemisches Problem

TEXT: HARALD WELZER

**A**lso mit dem Klimawandel, für den sich ja neuerdings niemand mehr interessiert, ist es ja so, dass seine Folgen immer handfester werden, auch in Bereichen, an die man gar nicht gedacht hatte. Eine viertel Milliarde Kinder weltweit, berichtet Unicef, konnten 2024 nicht in hinreichendem Maße beschult werden, weil Hitzewellen und andere extreme Wetterereignisse sie daran hinderten, ihren Unterricht zu besuchen. Die Folgen sind allerdings mehr als ein bisschen Unterrichtsausfall wegen »hitzefrei« – viele Kinder kehren nach den Katastrophen nicht mehr in die Schulen zurück, weil sie plötzlich Klimaflüchtlinge sind oder weil es ihre Schulen gar nicht mehr gibt. Statt Unterricht zu haben, landen sie in der Kinderarbeit – was sich übrigens aus Fabrikanten-, Sub- und Subsubunternehmersicht wunderbar damit trifft, dass in der aktuellen Retrozeitenwende in der Politik so etwas wie ein Lieferkettengesetz doof gefunden wird, weshalb die Kinder nun doch fein die Klamotten zusammenklöppeln können, die deutsche Konsumentinnen und Konsumenten so günstig wie möglich zu erwerben trachten.

Jaja, so komplex hängen die Dinge zusammen, und auch wenn das Bundesverfassungsgericht in einem wegweisenden Urteil zum Klimaschutz die Rechte kommender Generationen fixiert hat, sagt die bundesdeutsche Realität einfach: Scheiß drauf! Kinder und Jugendliche sind als Wählergruppe irrelevant, nur 14 Prozent der Wahlberechtigten sind unter dreißig Jahre alt, bei der übernächsten Bundestagswahl bilden Rentnerinnen und Rentner schon die größte Wählergruppe. Politik, die bereits heute mehrheitlich von Fünfzigplus-Regierenden gemacht wird, wird dann von Leuten für Leute gemacht, die weder im Arbeitsleben stehen noch irgendeiner von ihnen verantworteten Entscheidungen nachhaltig am eigenen Leben spüren. Sie haben ja, wie Friedrich Merz, ihre Zukunft schon hinter sich, präntendieren aber unverfroren lautstark ihren Anspruch, diese zu gestalten.

So erklärt schon die Demografie, weshalb Kinder keine Chance haben, in der Gestaltung ihres Gemeinwesens Einfluss zu haben. Doof. Aber nicht nur für die Kinder. Denn eine Gesellschaft, die den nachrückenden Generationen nicht ►

# »HÄ, WAS HABEN WIR FALSCH GEMACHT?«

Warum ignorieren Politik und Gesellschaft unsere Kinder und Jugendlichen, Herr El-Mafaalani?

PETER UNFRIED UND HARALD WELZER IM GESPRÄCH MIT ALADIN EL-MAFAALANI

**taz FUTURZWEI:** Aladin El-Mafaalani, Sie fordern Minderheitenschutz für Kinder, weil Kinder in dieser Gesellschaft total am Arsch sind, verstehen wir Sie da richtig?

**ALADIN EL-MAFAALANI:** So sagen wir das nicht. Wir beschreiben aber, dass Kinder in einer modernen Gesellschaft strukturelle Außenseiter sind. Das ist schon lange so, systemtheoretisch würde man sagen, die gesellschaftlichen Systeme haben sich etabliert, und Kinder kommen darin nicht vor. Sie sind Randerscheinungen, Kinder sind in Familien oder werden in Sonderumwelten des Erziehungs- und Bildungssystems ausgelagert. Wir wollen den Fokus der alternden Gesellschaft auf Kinder richten.

**Kinder werden von Politik und Gesellschaft schon lange ignoriert, sagen Sie. Was ist dann das Neue?**

Das Neue ist, dass Kinder eine immer kleiner werdende Gruppe sind und mittlerweile eine Minderheit. Der Außenseiterstatus, in der Gesellschaft keinen Platz zu haben, außer in

der Familie, und sonst immer nur zu stören, wird jetzt ergänzt und verstärkt durch die geringe Größe der Gruppe. Man könnte sagen: Nur weil es so eine kleine Gruppe ist, konnte man während der Pandemie so harte Maßnahmen durchziehen. Als die Boomer Kinder waren, waren sie doppelt so viele wie heute, es wäre schon technisch nicht möglich gewesen, einfach alle Schulen zu schließen und die Kinder zu Hause zu lassen. Wir können mit harten Fakten belegen, dass Kindheit immer schwieriger wird und das Interesse dafür sehr gering ist. Die Bildungsstudien zeigen, dass ein Negativrekord nach dem anderen aufgestellt wird. Zudem ist das Wohlergehen der Jugendlichen, sind ihre Gesundheitsbefunde, echt problematisch – und das alles, obwohl die Ausgaben steigen. Dann kommt hinzu, dass schon bald Rentnerinnen und Rentner eine Mehrheit bilden und sie die Wahlen entscheiden werden. Früher haben diejenigen entschieden, die den Laden am Laufen halten. Das sind also auch demokratietheoretisch bedenkliche Entwicklungen. ▶

»ALLE MENSCHEN

UNTER 30«

20

Wie kann ein Zukunftsrat die Interessen der politisch ignorierten Kinder und Jugendlichen voranbringen, Henrike von Scheliha?

INTERVIEW: PETER UNFRIED

**K**inder, Jugendliche und auch ihre Eltern sind eine immer kleiner werdende Minderheit der wahlberechtigten und immer älter werdenden Gesellschaft und politisch kaum repräsentiert. Kann ein Zukunftsrat helfen?

**taz FUTURZWEI: Frau von Scheliha, Sie sind Rechtswissenschaftlerin und sind dabei, ein Konzept für einen Zukunftsrat zu entwickeln. Wie soll der funktionieren?**

**HENRIKE VON SCHELIHA:** Ein Zukunftsrat ist eine von mehreren Ideen, rechtlich aufzufangen, dass junge Menschen aufgrund des demografischen Wandels bereits jetzt zu einer Minderheit gehören und ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung immer weiter schrumpfen wird. Unsere Ausgangslage ist die, dass die Interessen der Älteren stärker vertreten sind als die der Jungen. Bereits jetzt spielen in der öffentlichen Debatte und in den staatlichen Entscheidungen die Belange der jungen Generation keine oder nur eine untergeordnete Rolle. Beispiel: Corona-Pandemie. Es kam zu einer beinahe uneingeschränkten Priorisierung der Interessen der Älteren gegenüber denen der Jüngeren. Deren Interessen waren schon bekannt, aber sie wurden wesentlich weniger stark gewichtet.

**Warum ist das so?**

Politiker\_innen haben die aktuellen Wähler\_innen im Blick und bemühen sich um deren Stimmen. Kurzfristige Wählerfolge stehen über einer nachhaltigen Politikstrategie. Und daher kommen weder in der Debatte noch im Abwägungsprozess die Belange der Noch-nicht-Wähler\_innen wirklich vor. Das ist ein strukturelles Grundproblem der repräsentativen Demokratie, dass die Gegenwart der Zukunft vorgezogen wird. Damit sind die künftigen Generationen in Gefahr, aber letztlich auch unser demokratischer Rechtsstaat. Deshalb brauchen wir meiner Ansicht nach eine Vertretung der Interessen der jungen und der künftigen Generation, einer institutionalisierten Beteiligung unmittelbar im demokratischen Prozess.

**Politische Repräsentation funktioniert doch nicht über Gruppenidentitäten ...**

Stimmt. Es ist nicht so, dass Männer nur Männerinteressen vertreten und queere Personen nur queere Interessen und so weiter, aber es ist schon so, dass die Interessen von Gruppen im Diskussions- und Entscheidungsprozess dann stärker vorkommen, wenn sie auch in Diskussions- und Entscheidungsgremien mitwirken. Klar, die Interessen von jungen Menschen sind genauso wenig homogen wie die von alten Menschen, von Frauen oder People of Colour. Aber es gibt innerhalb der Gruppe dann doch jedenfalls ein gemeinsames Interesse, etwa das, nicht diskriminiert zu werden. Bei der jungen Generation ist es das Interesse, in dreißig, vierzig Jahren noch leben zu können und die Grundlagen dafür – Natur, Infrastruktur, Geld – zur Verfügung zu haben. Wenn sich alte Menschen für junge Menschen einsetzen, dann ist das in der Debatte und Entscheidung genauso wenig dasselbe, wie wenn sich Männer für Frauen einsetzen. Prozedurale Generationengerechtigkeit, also die Gewährleistung, dass alle Generationen in gleicher Weise ihre Belange in den Entscheidungsprozess einfließen lassen können, könnte die Stellschraube für materielle Generationengerechtigkeit sein.

**Wer ist in so einem Zukunftsrat vertreten?**

Die Interessen der jungen Generation können am besten durch junge Menschen selbst vertreten werden, meiner Konzeption nach gehören zu dieser Generation alle Menschen unter dreißig. Meiner Auffassung nach müssten die Mitglieder – zumindest mittelbar – demokratisch legitimiert sein.

**Was genau heißt »prozedurale« und was »materielle Generationengerechtigkeit«?**

Mit prozeduraler Gerechtigkeit meine ich, dass die junge, die künftige Generation als Kollektiv eine Stimme im Diskussions- und Abstimmungsprozess bekommt. Für mehr



TITELTHEMA





»Völlig absurd, dass Kinder  
nur Gast bei den Großen sein  
dürfen«: Luisa Neubauer an der  
Kinder- und Jugendbibliothek  
Berlin-Kreuzberg.

25

# »» VERANTWORTUNG FÜR KINDER WAR NOCH NIE POLITISCHER ««

Soll man noch Kinder in diese Welt setzen, Frau Neubauer?

PETER UNFRIED IM GESPRÄCH MIT LUISA NEUBAUER | FOTOS: MARLENA WALDTHAUSEN

## »IN DEUTSCHLAND ENGAGIEREN SICH WAHNSINNIC VIELE. ES IST RELATIV NORMAL, DASS SICH MENSCHEN ENGAGIEREN.«

26 **taz FUTURZWEI: Frau Neubauer, das ist keine persönliche Frage, sondern eine grundsätzliche, die unter Klimaaktivisten immer wieder gestellt wird: Kann man noch Kinder in diese Welt setzen?**

**LUISA NEUBAUER:** Ja, natürlich.

**Führen Sie das bitte aus.**

Ich glaube, wir müssen Elternschaft neu definieren. Eltern haften für ihre Kinder, was heißt das in einer 1,5 Grad wärmeren Welt? Oder einer noch heißeren Welt? Dadurch muss Elternsein eben viel weiter definiert werden. In gewisser Weise war es nie politischer, für ein Kind Verantwortung zu übernehmen, in dieser Zeit, in dieser Welt. Das ist erst mal ein Drama, gesellschaftliche und ökologische Umstände sollten nicht so weit ins Privatleben hineinragen, doch das tun sie. Auch als Gesellschaft müssen wir uns andere Gedanken machen: Wie geben wir Acht auf unsere Kinder? Die Tatsache, dass Menschen weiterhin Kinder bekommen wollen, ist doch alles, was wir wissen müssen, um darauf achtzugeben, dass eine Welt erhalten wird, die lebensbejahend ist und für die Kindern ein Zuhause sein kann. Ich finde es völlig absurd, wie Erwachsene anscheinend entschieden haben: Kinder dürfen nur zu Gast sein in dieser Welt und müssen eigentlich erst 15 Jahre lang abwarten, bis sie mitmachen dürfen bei den Großen. Da sind ganz, ganz viele ethische Grundfragen zu stellen. Und die Fragen von Kindern und Klimakrise würde ich immer in Richtung von Loslegen und Handeln beantworten.

**Schon in den 1970ern haben sich politische Linke sterilisieren lassen, weil die damals auch auf dem Trip waren, in diese Welt könne man keine Kinder mehr setzen.**

Zunächst mal ist es überhaupt nicht angemessen von mir oder sonst jemand, in die privateste aller privaten Entscheidungen von Menschen reinzureden. Es gibt ja tausend andere individuelle Gründe, warum manche keine Kinder bekommen wollen. Wenn man mich aber als Aktivistin fragt, ob ich es ablehnen würde, Kinder zu bekommen, oder ob ich Menschen abraten würde, Kinder zu bekommen, dann würde ich das klar abwehren. Ich glaube in den letzten sechs Jahren, würde ich sagen, waren es in weiten Teilen Kinder, die uns gezeigt haben, wie Hoffnung in der Umsetzung funktioniert.

**Sie meinen Fridays for Future?**

Ja, ich meine die jungen Leute überall auf der Welt.

**Keine Kinder, keine Zukunft, simple as that. Vor diesem Hintergrund haben Aladin El-Mafaalani und seine Kollegen rausgearbeitet, dass Kinder und Jugendliche, vielleicht noch Gen Z, die diskriminierteste Minderheit überhaupt sind. Niemand macht Zukunftspolitik für sie.**

Und das ist eine Katastrophe. Der einzige Grund, warum Menschen und vor allem Eltern deswegen nicht schon reihenweise auf den Barrikaden stehen, ist, weil man sie strukturell so sehr erschöpft, dass da viel zu wenig Raum übrig bleibt, sich darüber zu empören, was man Kindern antut. Ich frage das ja auch in meinem Buch: Wie kann es sein, dass Autos in dieser Gesellschaft in gewisser Weise mehr Freiheiten genießen als Kinder? Wenn man etwa an Platz oder Lärm denkt.

**Andererseits ist die familiäre Sensibilität gegenüber Kindern, der sorgsame Umgang, das Kümmern extrem gewachsen, bei den Eltern oder einem großen Teil der Eltern. Viele haben schlaflose Wochen, bis ihr Kind endlich in der richtigen Schule ist. Gab's früher nicht.**

Das stimmt, aber was ist denn ein großer Grund dahinter? Zumindest ein Grund dafür ist ja die zunehmende Angst, die man um seine Kinder hat, weil die Welt unsicherer wird, weil neue Technologien Kinder sonst wohin katapultieren, weil der Druck auf die Karriere so sehr gewachsen ist und Kinder sich mit fünf Jahren in irgendwelchen kompetitiven Verfahren für Grundschulen qualifizieren müssen. Dass man sich zunehmend sorgt, wäre ja für sich betrachtet etwas ganz Schönes. Aber dahinter steht – so befürchte ich – viel Panik oder Unwohlsein, weil sich viel zu viele Menschen nicht darauf verlassen können oder wollen, dass Gesellschaft und Staat ausreichend Schutz für Kinder zur Verfügung stellen, damit Eltern auch mal lockerlassen können.

**Naja, der Staat hat sich ja schon auch entwickelt, Ganztagschulen, Biokantinen, Pipapo.**

Okay, aber gleichzeitig war es zumindest in meiner Grundschule so, dass die Initiative für die Ganztagschule nicht von dem Staat kam, sondern von Eltern, die meinten, wir bräuchten bessere Betreuung. Und jedes ökologische Schulesen ist hart erworben und jedes sanierte Schulklo ist ein Kampf. Also, bei aller Liebe: Es fühlt sich jetzt nicht an, als würde man Kinder genauso ernst nehmen wie die Erwachsenen.

**Stimmt.**

Abgesehen davon sitzen wir in einem der reichsten Länder und haben etliche Kinder in Armut. Die Messlatte kann doch nicht sein, dass es nicht allen komplett dreckig geht. Die Messlatte muss doch sein, dass jedes Kind in Würde leben kann, und das gar nicht nur materiell, sondern vielmehr auch kulturell gesehen. Wo sind die Orte, wo Kinder richtig stattfinden können? Wie werden sie in der Stadt, in der Infrastruktur mitgedacht? Wie werden sie im Bundeshaushalt mitgedacht? Noch immer gibt es Kinderrechte nicht im Grundgesetz. Ich würde mich damit nicht zufriedengeben wollen.

**»DER EINZIGE GRUND, WARUM ELTERN NICHT  
REIHENWEISE AUF DEN BARRIKADEN STEHEN,  
IST, DASS MAN SIE STRUKTURELL SO SEHR  
ERSCHÖPFT, DASS VIEL ZU WENIG RAUM BLEIBT,  
SICH DARÜBER ZU EMPÖREN, WAS MAN  
KINDERN ANTUT.«**

**LUIZA NEUBAUER**

